

Das BlauHaus
Gemeinschaftliches Leben, Wohnen und Arbeiten
an der Hafenkante in der Bremer Überseestadt

Jeder ist nützlich – Jeder wird gebraucht

*Willst Du ein Schiff bauen, so rufe
nicht die Menschen zusammen
um Pläne zu machen,
Arbeit zu verteilen,
Werkzeuge zu holen
und Holz zu schlagen,
sondern
lehre sie die Sehnsucht nach
dem großen, endlosen Meer.*

Antoine de Saint-Exupéry

Prolog

In der Bremer Überseestadt plant die Blaue Karawane e.V. in Kooperation mit der GEWOBA, dem Martinsclub Bremen und Quirl Kinderhäuser e.V. das BlauHaus, ein gemeinschaftliches Modellvorhaben zum inklusiven Leben, Wohnen und Arbeiten.

1. Ca. 166 behinderte und nicht behinderte Menschen, ältere und jüngere, wohlhabende und ärmere, einheimische und fremde, leben, wohnen und arbeiten selbstbestimmt und in gemeinschaftlicher Verantwortung in einer barrierefreien Umgebung.
2. Das BlauHaus ist keine Einrichtung mit Betreuern und Betreuten, sondern hier leben die Beteiligten als Nachbarn auf gleicher Augenhöhe im gemeinsamen Projekt und in nachbarschaftlicher Verbindung mit der Umgebung des neu entstehenden Hafenviertels. Notwendige professionelle Betreuung erfolgt nach der Wahl der Betroffenen durch Anbieter von „außen“.
3. Die Menschen können im BlauHaus wohnen und/oder sie können im Projekt arbeiten: in der „Blauen Manege“ - einem Integrationsprojekt. Hier gibt es sozialversicherungspflichtige und z. T. niedrigschwellige Arbeitsplätze in jeweils durchlässigen Tätigkeitsbereichen wie z.B.: Ateliers, Werkstätten, Veranstaltungsräumen, einem Innenhof, Gästeappartements, einem Hol- und Bringdienst, Technik und Verwaltung. Gemeinsam arbeiten Professionelle, Halbprofessionelle, Ehrenamtliche - jeweils entsprechend ihren Fähigkeiten nach dem Motto: „Jeder ist nützlich – jeder wird gebraucht“.
4. Regelmäßige Treffen und die gemeinschaftliche Planung und Durchführung sowohl interner wie öffentlicher Veranstaltungen fördern den Zusammenhalt und die gemeinsame Identifikation mit den Zielen des Projektes.
5. Der Innenhof und die "Blaue Manege" sollen ein Ort der Begegnung und Gastfreundschaft für Erwachsene und Kinder, für Besucher, Fremde und Freunde werden. Hier soll ein attraktives Milieu entstehen, das geeignet ist, mitten im neuen alten Hafenviertel einen Kristallisationspunkt für ein buntes und vielfältiges Leben zu bilden.
6. In Kooperation mit der Blauen Karawane plant Quirl Kinderhäuser e.V. auf dem BlauHaus-Gelände ein inklusives Kinderhaus für 60 Kinder: die KiTa BlauHaus. Hier sollen in vier altersgemischten Gruppen Kinder zwischen 18 Monaten und 10 Jahren betreut werden.
7. So wird die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zum Gewinn, nicht nur für die „Betroffenen“ sondern für alle Beteiligten ganz im Sinne eines inklusiven Hafenviertels.

Das BlauHaus mit seiner "Blauen Manege" und der KiTa BlauHaus entspricht vollständig dem Leitgedanken der UN-Behindertenrechtskonvention und es ist als inklusives Modellprojekt eine echte Alternative zum gängigen alten Hilfesystem mit auf Rentabilität ausgerichteter professioneller, marktbestimmter Hilfe und der damit verbundenen Zerstörung vorhandener Sozialräume und gemeinschaftlicher Ressourcen.

Das Projekt verdankt seine Verwirklichung der GEWOBA als Bauherr. Darüber hinaus wurde und wird es unterstützt durch das großzügige und tatkräftige Engagement der Dr. Hübotter Wohnungsbau GmbH, durch das Architekturbüro GSP Architekten, durch die umfangreiche Hilfe bei der Planung durch Herrn Dr. Knigge, dem Sprecher der freien Wohlfahrtsverbände und Staatsrat a.D. und durch Frau Luise Scherf als Schirmherrin.

Das Modellvorhaben ist innovativer Bestandteil des politischen Programms "Bremen – eine soziale Stadt". Mittlerweile engagieren sich auch verschiedene politische Ressorts, wie der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, durch Einbindung in das integrative Leitbild der Stadtentwicklung "Koopstadt Bremen".

Die Idee: Das BlauHaus-Projekt – ein Modellprojekt

Die Blaue Karawane e.V. plant in der Bremer Überseestadt ein inklusives Projekt, welches ein generationsübergreifendes Zusammenleben, Wohnen und Arbeiten für Menschen mit und ohne Behinderung in einer barrierefreien Umgebung ermöglicht.

Im Unterschied zu festen Wohneinrichtungen (Heimen, Wohnstätten und zu Behindertenwerkstätten) wird das Leben im BlauHaus-Projekt durch Selbstbestimmung in sozialer Gemeinschaft, durch Nachbarschaftlichkeit geprägt sein – und nicht durch eine Rollenaufteilung in Betreute und Betreuer. Es wird bestimmt sein von zwischenmenschlichen anstatt von funktionalen Beziehungen, von der Orientierung auf Ressourcen statt auf Defizite und von Vielschichtigkeit – sowohl der Menschen als auch ihrer Tätigkeiten.

Auf diese Weise können die Beteiligten - so auch die Erfahrung in der Alltagspraxis der Blauen Karawane e.V. – ihre Bedürfnisse wieder besser wahrnehmen und artikulieren lernen, und ihr Selbst-Verständnis, ihr Gefühl für Verantwortung in der Gemeinschaft und ihre soziale Kompetenz stärken.

Wer sich in das Projekt einbringen will, kann im BlauHaus wohnen (ca. 166 Menschen mit und ohne Hilfebedarf) oder dort in einem oder mehreren Tätigkeitsbereichen der "Blauen Manege" arbeiten: in verschiedenen Werkstätten, Ateliers, Medienräumen, Versammlungs- und Veranstaltungsräumen.

Die Blaue Karawane will allen dort lebenden oder arbeitenden Menschen die größte mögliche Freiheit und Selbstverantwortung ermöglichen. Die Wahl zwischen "Allein-Wohnen" oder "Gemeinschafts-Wohnen" erfolgt selbstbestimmt und nicht defizitorientiert.

Für Menschen mit Hilfebedarfen wird es, soweit erforderlich, professionelle Begleitung von außen geben.

Neben der Vielfalt und der Selbstbestimmtheit wird das Leben im BlauHaus-Projekt geprägt sein vom kulturellen und sozialen Zusammenhang. Wer möchte, beteiligt sich an den gemeinsamen projektinternen Treffen und Versammlungen sowie an der Vorbereitung und Durchführung öffentlicher Veranstaltungen. Die Beteiligten agieren alle auf gleicher Augenhöhe und niemand wird auf Basis ärztlicher Diagnosen oder körperlicher Symptome diskriminiert.

Gleichzeitig mit der sich so entwickelnden Binnenkultur und der durch sie bedingten Identifikation der Beteiligten mit dem BlauHaus, wird von Beginn an eine Öffnung des

Projektes nach außen durch Kontakte, Veranstaltungen und Dienstleistungsangebote für Anwohner im Umfeld angestrebt.

Die "Blaue Manege" mit den Veranstaltungsräumen, den Werkstätten und dem Innenhof soll ein Ort der Begegnung von Verschiedenen und der Gastfreundschaft werden. Hier soll ein attraktives Milieu entstehen, das geeignet ist, mitten in der Hafenkantenregion einen Kristallisierungspunkt für ein buntes Leben im neu entstehenden Hafenquartier zu bilden.

Das BlauHaus-Projekt im neu entstehenden Hafenquartier wird ein Beispiel für die Neuorientierung im gesellschaftlichen Zusammenleben sein, die sowohl in der Politik als auch in den Medien und der Öffentlichkeit als notwendig beschrieben worden ist, um anstelle der Zerstörung vorhandener Sozialräume, eine neue, Sozialraum orientierte Stadtteilentwicklung zu verwirklichen: ein neues auf Selbstbestimmung ausgerichtetes Hilfesystem, eine Bewegung der Deinstitutionalisierung professioneller Hilfesysteme, Verstärkung von Bürgerbewegung und Ehrenamt, Belebung von Identifikation mit dem (neu entstehenden) Gemeinwesen, Stärkung von Selbstorganisation und Verwirklichungschancen – ein Mehr an Lebensqualität.

Da die Entscheidung für ein solches Modellprojekt, das entsprechend seiner ganzheitlichen, inklusiven und Sozialraum orientierten Ausrichtung die Aufgabengebiete aller Senatorinnen und Senatoren berührt, wären eine gemeinsame Entscheidung für das Projekt – und danach die entsprechende Unterstützung und Förderung – hilfreich.

Das BlauHaus wurde bereits aufgenommen in die Reihe der "Impulsprojekte" im Rahmen des Leitbildprozesses "Bremen 2020", mit dem der Senat ein integriertes, ressortübergreifendes Leitbild als Orientierung der bremischen Entwicklung anstrebt.

Ausgangslage

Direkt an der Weser entsteht seit einigen Jahren unter der Führung der Entwicklungsgesellschaft Hafenkante GmbH & Co. KG auf ca. 10 Hektar ein Nutzungsmix aus Dienstleistung, Freizeit, Arbeiten und Wohnen.

Der Wandel von Arbeit und Gesellschaft ist eines der beherrschenden Themen unserer Zeit – nicht nur in Bremen. Die Bremer Überseestadt als großes Revitalisierungsgebiet alter Hafendreiecke zu einem neuen durchmischten, lebendigen Stadtquartier, ist einer der Orte an denen dieser Wandel besonders stark spürbar wird.

Wie auch die Begründung zum Bebauungsplan des Senator für Bau, Umwelt und Verkehr von 2007 ausweist, kann nur mit einer Nutzungsmischung aus Gewerbe, Büro- und Geschäftsnutzungen, kulturellen und gastronomischen Angeboten und Wohnnutzungen ein vitales Stadtquartier entstehen. Die Funktion Wohnen trägt dazu bei, eine Belebung des Stadtquartiers zu erhalten und Monostrukturen zu vermeiden.

Als besonderer Vitalisierungsfaktor im Konversionsgebiet "Überseestadt Bremen" wird die Möglichkeit zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen, dass hier Bürger Partizipations- und Identifikationsmöglichkeiten innerhalb "ihrer Stadt" erhalten und durch öffentliche Veranstaltungen und Diskussionen zur Mitgestaltung angeregt werden. Dies hat mittlerweile bei zahlreichen Akteuren in der Überseestadt und im Stadtteil Walle, zu dem sie gehört, dazu geführt, sich lebhaft einzumischen.

Ein weiteres gegenwärtig deutliches Signal des Wandels in der Gesellschaft – ebenfalls nicht nur in Bremen – ist der erkennbare Trend, Menschen mit besonderen Bedarfen an Bildung, Betreuung und Pflege (Kinder, Alte, Behinderte, Pflegebedürftige) nicht weiter in jeweils speziellen Einrichtungen unterzubringen, sondern Lebensräume zu schaffen, die Menschen unterschiedlichster Natur in Verbindung und Begegnung bringen. Gegenwärtig entwickelt sich eine immer breitere Palette von Alternativen zu Wohnformen, die von Ausgrenzung geprägt sind.

Schon vor Jahren hatte das Bremer Sozialressort auf den Bauboom bei Altenheimen mit der Forderung reagiert, dass es im Leitbild der Pflege und in der Ausgestaltung der Pflegeversicherung mehr als bisher darum gehen müsse, ein möglichst selbständiges und selbstbestimmtes Leben trotz Pflegebedürftigkeit zu ermöglichen.

Seit Ende 2006 gibt es eine bundesweite Kampagne "Daheim statt Heim", in deren Rahmen auch in Bremen auf Veranstaltungen für ein selbstbestimmtes Wohnen für behinderte Menschen und für barrierefreies Bauen und Wohnen geworben wurde (organisiert von der Assistenzgenossenschaft Bremen, Selbstbestimmt Leben Bremen und dem kom.fort e.V. Beratung für barrierefreies Bauen und Wohnen).

Die allseits bekannte demografische Entwicklung, das alte Hilfesystem und die Kostenkrise des Sozialstaates, die vielfach auf Rentabilität ausgerichtete professionelle marktbestimmte Hilfe und schließlich die Zerstörung vorhandener Sozialräume sind sowohl in der Politik als auch in den Medien und der Öffentlichkeit als Beleg dafür beschrieben worden, dass eine Neuorientierung notwendig ist.

Der demografische Wandel erfordert weiterhin Lebens- und Arbeitsformen, die auch die Generationenverträglichkeit nachhaltig fördern. Die Integration von Kindern und Familien in alternative Lebensprojekte bildet somit eine weitere zentrale Bedingung bei deren Entwicklung und Planung.

Die Blaue Karawane e.V.

In den Räumen der Blauen Karawane wird die psychosoziale Arbeit, die vor über 30 Jahren mit der Auflösung der psychiatrischen Anstalt "Kloster Blankenburg" begann, im Sinne einer fortschrittlichen Sozial-, Kultur- und Gesundheitspolitik weiterentwickelt.

In einer Zeit, in der sich die Leere der öffentlichen Kassen immer mehr vergrößert, und mit ihr die existentiellen Nöte der Betroffenen und die Behinderung der professionellen Arbeit in diesem Bereich, mischt sich die Blaue Karawane mit Veranstaltungen und Aktionen in die öffentliche Diskussion ein.

In der Nachbarschaft der Hochschule für Künste, zu weiteren kreativen Dienstleistern, zu Theatern, neuen Restaurants und Veranstaltungsorten bietet die Blaue Karawane Raum für ein anderes Leben und Arbeiten mit Werkstätten, Café, Seminaren (mit künstlerisch-kreativen Angeboten) und Foren für gesellschaftspolitische Themen.

Menschen mit verschiedenen sozialen und ökonomischen Bezügen, mit unterschiedlichen Begabungen und Behinderungen treffen hier aufeinander.

Jetzt will die Blaue Karawane die ihren Zielen entsprechende Fortsetzung und Erweiterung ihres Projektes verwirklichen: Das BlauHaus - Gemeinschaftliches Leben, Wohnen und Arbeiten an der Hafenkante in der Bremer Überseestadt.

Ziele des Projektes "BlauHaus" **Gemeinschaftliches Leben, Wohnen, Arbeiten** **- Ein inklusives Modellprojekt –**

- "Gesunde" Mischung von belastbaren und weniger belastbaren Menschen.
- Menschen aus allen Schichten und Lebensbereichen der Gesellschaft zusammen bringen.
- Nicht isoliert sondern im verbindlichen sozialen Kontext aufwachsen, wohnen und alt werden.
- Mischung von Professionalität und bürgerschaftlichem Engagement (Bürger-Profi-Mix).
- Den "Sozialraum" nutzen; Nachbarschaftlichkeit, quartiersorientierter Kontext.
- Alternative zu konventionellen Wohnformen der Alten- und Behindertenhilfe (nicht im Sinne von Wohnheimen oder betreutem Wohnen).
- Daheim ohne Heim; selbstbestimmtes Wohnen - auch im Alter.
- Barrierefreies privates Wohnen mit Versorgungssicherheit.
- Jeder ist nützlich, jeder wird gebraucht. Sinnstiftung und Synergie durch gemeinsame Tätigkeitsfelder.
- Gemeinschaftliche Aktivitäten, Zusammenleben und Möglichkeit zum Rückzug.
- Generationenübergreifendes Zusammenleben; Alternative zu konventionellen Formen der Kinder- und Familienbetreuung.
- Kontakt mit Dienstleistungen und anderen Tätigkeiten von und nach "Außen".
- Vernetzung und Kontakte mit Menschen verwandter bzw. befreundeter Projekte in anderen europäischen Ländern.

Das "BlauHaus" an der Hafenkante: Flächen und Gebäude

Die Aufteilung der Grundstücksfläche:

Zwei fünfgeschossige Wohngebäude (davon eins mit einer inklusiven Kita im Parterre) und ein eingeschossiges Werkstatt- und Begegnungsgebäude gliedern sich parallel zu den Straßen um einen Innenhof, wobei zwischen dem Wohngebäude an der Herzogin-Cecilie-Allee und dieser ein Parkplatz für die notwendigen Stellflächen gelegen ist.

An der Seite der Schwabensteinstraße entsteht zunächst ein freier, zum Teil begrünter, Platz, der einen breiten Zugang zum Innenhof des Projektes bietet. Ziel ist es, im Laufe weniger Jahre hier ein Café und ein Veranstaltungshaus zu errichten. Weitere Zugänge zum Innenhof (Garten) gibt es vom Kommodore-Johnsen-Boulevard und von der Parkplatzseite aus.

Zur inklusiven KiTa BlauHaus im Parterre des Wohngebäudes an der Ehrenfeldsstraße gehört als eigener Garten ein Teil des Innenhofs.

Alle Bereiche des Geländes und der Gebäude sind barrierefrei erreichbar.
(Siehe hierzu die Grundstücksskizze).

Das Wohngebäude an der Herzogin-Cecilie-Allee ("BlauHaus-Nord"):

Im fünfgeschossigen "BlauHaus-Nord" werden ca. 80 Bewohner in 44 Wohnungen leben. Der Zugang zu den Wohnungen erfolgt auf der Nordostseite des Gebäudes über außerhalb des Wohnhauses liegende Treppen und Fahrstühle sowie über Laubengänge. Treppenhaus und Fahrstühle sind sowohl von den Parkplätzen der Herzogin-Cecilie-Allee als auch von der Gartenseite durch einen Hausdurchgang zu erreichen. Auf der Parkplatzseite des Wohngebäudes sind auch die Schlafräume der Wohnungen gelegen, während die Wohnraumseite mit den vorgelagerten Loggien (im Parterre Terrassen) zur südwestlichen Innenhofseite (zum Garten) gerichtet sind.

Das Wohngebäude an der Ehrenfeldsstraße ("BlauHaus-Süd"):

Im Parterre dieses ebenfalls fünfgeschossigen Gebäudes ist die inklusive KiTa BlauHaus des Vereins Quirl Kinderhäuser e.V. untergebracht. In den vier oberen Geschossen werden ca. 90 Bewohner in vierzig Wohnungen leben. Der Zugang zu den Wohnungen erfolgt auf der Südostseite des Gebäudes (von der Ehrenfeldsstraße aus) über drei Eingänge und Treppenhäuser mit Fahrstühlen. Die Wohnraumseiten der Wohnungen mit ihren Balkonen befinden sich auf der Südostseite zur Ehrenfeldsstraße und auf der Nordwestseite zum Garten hin gerichtet.

Das Werkstatt- und Begegnungshaus ("Blaue Manege"):

Dieses aus Holz errichtete eingeschossige Gebäude (mit einem Scheddach) erstreckt sich auf einer Länge von ca. 43 Metern entlang des Kommodore-Johnsen-Boulevards. Seine Innenräume sind sowohl auf der Straßenseite als auch auf der Hofseite zu Fuß und mit Fahrzeugen belieferbar. Viele und große Fenster an Wänden und in der Scheddach-Konstruktion ermöglichen eine Lichtdurchflutung in allen Räumen. Die Nutzfläche der Blauen Manege beträgt insgesamt 671 m².

Wohnen im "BlauHaus"

In zwei komplett barrierefreien Wohngebäuden leben ca. 166 Personen mit und ohne Beeinträchtigungen in insgesamt 84 Wohnungen zusammen. Soweit erforderlich wird professionelle Begleitung durch Anbieter von "außen" erfolgen.

BlauHaus-Nord (44 Wohnungen, davon 18 mit Wohnungsbauförderung – für ca. 76 Personen):

Gebaut werden:

- 6 Zwei-Zimmer-Wohnungen (ca. 60 m²) für schwerbehinderte Personen (rollstuhlgerecht), davon zwei im Parterre.
- 4 Zwei-Zimmer-Wohnungen (ca. 44 m²) für je 1 Person mit oder ohne Hilfebedarf und/oder mit finanziellem Hilfeanspruch (gefördert).
- 12 Zwei-Zimmer-Wohnungen (ca. 44 m²) für je eine/zwei Personen ohne Hilfebedarf (nicht gefördert).

- 4 Drei-Zimmer-Wohnungen (ca. 60 m²) für je zwei/drei Personen mit Hilfebedarf und/oder mit finanziellem Hilfeanspruch (gefördert).
- 4 Drei-Zimmer-Wohnungen (ca. 63 m² für je zwei/drei Personen (nicht gefördert).
- 1 Drei-Zimmer-Wohnung (ca. 86 m²) für zwei/drei Personen (nicht gefördert).
- 4 Vier-Zimmer-Wohnungen (ca. 86 m²) für je vier Personen mit und ohne Hilfebedarf und/oder mit finanziellem Hilfeanspruch (gefördert).
- 1 Zwölf-Zimmer-Wohnung (ca. 332 m²) im Parterre für acht an Demenz erkrankte, betreute Personen (Professionelle Begleitung in Kooperation mit dem Martinsclub Bremen).
- 8 Gästeappartements.

BlauHaus-Süd (40 Wohnungen, davon 22 mit Wohnungsbauförderung – für ca. 90 Personen):

Gebaut werden:

- 12 Einzimmer-Appartements (ca. 30 m²) für 12 Studierende oder andere Personen (nicht gefördert).
- 1 Zwei-Zimmer-Wohnung (ca. 36 m²) für eine Person (nicht gefördert).
- 3 Zwei-Zimmer-Wohnungen (ca. 47 m²) für je eine/zwei Personen (nicht gefördert).
- 6 Zwei-Zimmer-Wohnungen (ca. 49 m²) für je eine/zwei Personen (gefördert).
- 7 Drei-Zimmer-Wohnungen (ca. 64 m²) für je zwei/drei Personen (gefördert).
- 3 Drei-Zimmer-Wohnungen (ca. 72 m²) für je drei Personen mit und ohne Hilfebedarf und /oder mit finanziellem Hilfeanspruch (gefördert)
- 3 Vier-Zimmer-Wohnungen (ca. 81 m²) für je vier Personen mit und ohne Hilfebedarf und/oder mit finanziellem Hilfeanspruch (gefördert).
- 3 Fünf-Zimmer-Wohnungen (ca. 99 m²) für je 5 Personen mit und ohne Hilfebedarf und/oder mit finanziellem Hilfeanspruch (gefördert).
- 1 Acht-Zimmer-Wohnung (ca. 238 m²) für eine betreute Wohngruppe von vier mehrfach behinderten, pflegebedürftigen Personen (im 1. OG , professionelle Begleitung in Kooperation mit dem Martinsclub Bremen).
- 1 Acht-Zimmer-Wohnung (ca. 319 m²) des Vereins Inklusive WG Bremen für vier Menschen mit Beeinträchtigungen und 4 Studenten, die zusammen in einer inklusiven Wohngemeinschaft miteinander leben (im vierten Obergeschoss).

Die Auswahl der Bewohner und Bewohnerinnen:

Seit ca. acht Jahren treffen sich bei der Blauen Karawane Menschen, die daran interessiert sind, beim "BlauHaus"-Projekt mitzumachen und von denen etliche beabsichtigen, dort in eine Wohnung oder eine Wohngruppe einzuziehen. Aus diesen Treffen hat sich Zug um Zug das "BlauHaus"-Konzept mit seiner angestrebten Mischung entwickelt.

In dieser sich regelmäßig treffenden "BlauHaus"-Gruppe wird unter Federführung der Blauen Karawane die (bisher noch nicht erfolgte) Auswahl der zukünftigen Bewohner und Bewohnerinnen getroffen.

Wenn sich dabei zeigt, dass auf diesem Wege nicht alle Wohnungen belegt werden können, wird die GEWOBA diese vermieten.

Seit Beginn des "BlauHaus"-Projektes gibt es feste, verbindliche Treffen, bei denen neben anderen Themen auch immer das Konzept und die Mischung der Beteiligten besprochen wird.

Bei Wohnungskündigungen und Neubewerbungen wird die Auswahl weiterhin unter Federführung der Blauen Karawane erfolgen.

Dabei soll immer:

1. auf die Beibehaltung des Mischungsprinzips und
2. auf die Einhaltung vorgegebener Regeln (z.B. Bedingungen der Wohnungsbauförderung u.a.m.) und
3. auf einen partnerschaftlichen Informationsaustausch zwischen der Blauen Karawane und der GEWOBA geachtet werden.

Rahmenbedingungen und Verantwortlichkeiten sind durch entsprechende vertragliche Regelungen zwischen der GEWOBA und der Blauen Karawane festgelegt. In der Blauen Karawane und der sich regelmäßig treffenden "BlauHaus"-Gruppe sind entsprechende Strukturen und Verantwortlichkeiten geregelt.

Die KiTa BlauHaus von "Quirl Kinderhäuser e.V."

Der Verein QUIRL Kinderhäuser e.V. wird mit der KiTa BlauHaus Teil des BlauHaus-Projekts.

Die KiTa BlauHaus wird in vier Kindergruppen 60 Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreuen. Alle Kinder – mit und ohne Förderbedarf – sind in unserem Kinderhaus willkommen und werden entsprechend ihrer Ressourcen gefördert und gefordert. Auch in unserem vierten Kinderhaus wollen wir die Kinder zu Selbstbildung anregen, Selbständigkeit stärken, Neugierde wecken und die Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten begleiten. Das Raumprogramm der KiTa bietet gute Möglichkeiten, unsere pädagogische Arbeit mit verschiedenen Angeboten u.a. zu Bewegung, Sprache, Natur & Technik, Kunst & Kultur und Ernährung zu gestalten. Die Einbindung in das Projekt BlauHaus ist eine einmalige Vernetzungsmöglichkeit der KiTa. Die Realisierung nachbarschaftlicher Projekte mit Groß und Klein, Alt und Jung, Gesund und Krank ermöglicht uns das bunte Leben einer KiTa mit den anderen Projektpartnern zu teilen und gleichzeitig Impulse aus dem BlauHaus-Umfeld in den KiTa-Alltag mit aufzunehmen.

Die "Blaue Manege" – ein Integrationsprojekt

Die "Blaue Manege" ist als Integrationsprojekt Teil der "BlauHaus"-Konzeption am Kommodore-Johnsen-Boulevard. In der Form angelehnt an eine Industriehalle bildet es mit den Wohnhäusern BlauHaus Nord und Süd mit Integrations-KiTa einen Innenhof. Die GEWOBA wird Eignerin und vermietet an die Blaue Karawane e.V. als Nutzerin. "Blaue Manege" ist die Bezeichnung dieses Gebäudes. Die "Blaue Manege" wird ein Ort der Begegnung für Alte und Junge, Arme und Reiche, Gerade und Krumme, Gesunde und Kranke, In- und Ausländer, Verrückte und Normale.

Unter dem gemeinsamen Dach des BlauHaus-Projektes soll ein vitales, bürgernahes Wohn-, Tätigkeits- und Kulturprojekt entstehen, das im sich neu entwickelnden Stadtteil der Bremer Überseestadt/Walle zum Kristallisationspunkt des gemeinsamen, nachbarschaftlichen Zusammenlebens im Quartier werden soll.

Die Räumlichkeiten der Blauen Manege werden von Bewohnern und solchen Personen bewirtschaftet, die – wenn sie außerhalb wohnen – ebenfalls zum Projekt der Blauen Karawane e.V. gehören. Die Tätigkeiten bzw. Dienstleistungen des Projektes richten sich sowohl an die Bedürfnisse der Bewohner als auch an die der Nachbarschaft und die von Personen von "außen" wie Besucher, Freunde, Fremde...

In einem "Beschäftigungsmix" werden Professionelle, Halbprofessionelle, Ehrenamtliche, In- und Ausländer, Rentner, Nutzer von Arbeits- und ggf. Reha-Maßnahmen – in der Anleiterrolle einerseits, in der Nutzerrolle andererseits – zusammenarbeiten.

In den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen soll im Sinne der am Gedanken der Inklusion ausgerichteten Zielsetzung („Jeder ist nützlich, jeder wird gebraucht“) ein generationsübergreifendes, soziales und kreatives Milieu geschaffen werden, in dem durch Beziehungsarbeit und klare Strukturierung Motivation und Verbindlichkeit hergestellt und aufrecht erhalten werden.

Durch den großen Anteil von Eigeninitiative und Ehrenamt werden viele Ressourcen und ein starkes Inklusionspotential in das Projekt eingebracht, wodurch sich Reibungsfelder, Energieverluste und Kosten dort einsparen lassen, wo sich institutionelle und administrative Strukturen erübrigen lassen.

Die Arbeit der integrativ beschäftigten Personen in der Blauen Manege wird unter Anleitung erfolgen. Wie in der Vergangenheit in der Blauen Karawane e.V. wird für einen Teil der Beschäftigten die (Wieder-) Erlangung eines Platzes auf dem ersten Arbeitsmarkt realisierbar sein.

Für einen größeren Teil wird – wie bisher – aufgrund von Beeinträchtigungen, Krankheiten und/oder Alter einerseits und der bestehenden Arbeitsmarktsituation andererseits der erste Arbeitsmarkt kein erreichbares und kein anzustrebendes Ziel darstellen. Integration in eine arbeitstätige, soziale Gemeinschaft, in der die Beschäftigten eine Bedeutung und eine Relevanz für die Übrigen haben, ist jedoch sehr wohl erreichbar und ein erstrebenswertes Ziel.

Regelmäßige Besprechungen (Plena):

Regelmäßige, wöchentliche Treffen (Plena) schaffen die Gelegenheit, gemeinsam über Aktivitäten, Alltagsnotwendigkeiten, Probleme und Vorhaben zu sprechen und zu beschließen. So werden auch der Zusammenhalt und die Identifikation mit den Zielen

des Projektes gefördert. Hier wird auch darüber gesprochen, wie aufkommende Probleme z.B. zwischen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen oder Bewohnern/Bewohnerinnen gelöst werden sollten - ggf. mit Einschaltung eines Mediators/einer Mediatorin. Strukturen, Verbindlichkeiten und Verantwortlichkeiten werden im Einzelfall festgelegt.

Aktivitäten in den Räumen der "Blauen Manege":

Ca. 50 Personen werden in der "Blauen Manege" zu den Beschäftigten zählen: 2 Schwerbehinderte Personen, 17 Personen mit Integrations-Jobs, 7 Anleiter – Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen und ca. 25 Ehrenamtliche (mit und ohne Beeinträchtigungen).

Die "Blaue Manege" bietet behinderten und nicht behinderten Menschen gemeinschaftsorientierte Betätigungsfelder im künstlerischen, handwerklichen Bereiche sowie Angebote und Veranstaltungen für die unmittelbare Nachbarschaft. Die "Blaue Manege" ist ein Integrations- und Kulturprojekt, in dem unterschiedlich belastete und schwerbehinderte Menschen zusammen kommen. Die künstlerischen Angebote und handwerklichen Tätigkeiten in der "Blauen Manege" bieten einen wesentlichen Beitrag zu einem lebendigen Stadtteil.

Bereiche der Blauen Manege:

Im **Begegnungs- und Sozialraum** mit Küche für gemeinsame Mahlzeiten soll ein Aufenthalts- und Gesprächsraum geschaffen werden.

Im **Mehrzweck- und Veranstaltungsraum** werden sich Theater- und Musikgruppen treffen. Hier werden die Treffen des "BlauHauses", kleinere wie größere Kulturveranstaltungen stattfinden sowie Menschen aus dem Quartier als Begegnungsort dienen.

Die **Keramikwerkstatt** wird von verschiedenen Kursen genutzt. Interessierte werden an das Material Ton herangeführt, unterschiedliche Techniken keramischen Arbeitens werden vermittelt, Form- und Farbgestaltung werden unterrichtet. Menschen mit psychischen Erkrankungen wie Suchtproblematiken werden an ihre eigene Kreativität herangeführt.

In der **Malereigruppe** wird mit sehr unterschiedlich interessierten Menschen mit verschiedenen Techniken bildnerisch gearbeitet.

In der **Holzwerkstatt** wird im ersten Jahr der Bau der eigenen Einrichtung geleistet werden, später kommen die Reparaturarbeiten hinzu. Es sollen größere und kleinere Maßarbeiten für die "BlauHaus"- und Quartiersbewohner angefertigt werden. Die Holzwerkstatt wird auch als öffentliche Werkstatt mit Anleitung fungieren.

Die sehr kleine **Elektro- und Metallwerkstatt** wird im ersten Jahr ebenfalls an den Einrichtungsarbeiten beteiligt sein und in einer späteren Entwicklung Kleinreparaturen von Fahrrädern, Elektrorollstühlen und Skootern durchführen.

Raumverteilung der Blauen Manege:

Begegnungs- und Sozialraum: <i>Hier begegnen sich Ehrenamtliche und Anleiter, Freunde und Kursteilnehmer und –teilnehmerinnen und weitere Mitglieder der Blauen Karawane</i>	115 m ²
Theater-, Veranstaltungs- u. Mehrzweckraum: <i>Nutzung für Bewegungs- u. Sprachgruppen, Veranstaltungen</i>	108 m ²
Holzwerkstatt, <i>Reparatur, Quartierservice, Nutzung mit Anleitung</i>	60 m ²
Elektro- u. Metallwerkstatt, <i>Reparatur, Quartierservice, Nutzung mit Anleitung</i>	17 m ²
Keramik, Bildhauerei, Malatelier <i>Nutzung durch Kurse</i>	52 m ²
Archiv <i>Nutzung durch den Verein Blaue Karawane</i>	11 m ²
Verwaltung, Büroräume <i>Nutzung durch den Verein Blaue Karawane</i>	20 m ²
Besprechungsraum <i>Nutzung durch den Verein Blaue Karawane</i>	16 m ²
Lagerräume <i>Nutzung durch den Verein Blaue Karawane</i>	20 m ²
Nebenräume (Flur, Sozial- u. Sanitärräume)	190 m ²
Vermietung an Ergotherapeuten	62 m ²
Räume der Blauen Manege insgesamt	671 m²

(Siehe hierzu auch die Grundrisskizze der "Blauen Manege")

Quartierservice/Dienstleistungen:

- Dienstleistungen von Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der "Blauen Manege" für Projektangehörige und ggf. Anderen:
Reparaturservice (Kleinreparaturen), Transportfahrten, Einkäufe, Sauberhalten privater Wohnflächen (z.B. Wohnungen, Büros, Kita).
Bezahlung: direkt vom Leistungsempfänger.
- "Vor-Ort-Hausverwalter":
Sprechzeiten für Bewohner, Mängelaufnahme, Organisation der Hausreinigung durch die Nutzer (Pläne), Einhaltung von Regeln (z.B. Hausordnung), Beseitigung von kleinen Mängeln (Kleinreparaturen).
Bezahlung über Monatspauschale.
- Gartenpflege (überlassen durch die GEWOBA als Mietergarten):
Bezahlung über Monatspauschale.

Der Quartiersservice bzw. die Dienstleistungen richten sich zunächst in allererster Linie an die Bedürfnisse der Bewohner und Bewohnerinnen und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Projektes selbst. Sobald wie möglich sollen diese Aktivitäten jedoch ausgeweitet werden auf benachbarte Bewohner und Bewohnerinnen und

möglicherweise auch Betriebe an der Hafenkante, so wie es in der Beschreibung der Ziele des Projektes benannt ist.

Aneignung der "Blauen Manege":

Ein ferneres Ziel – bei entsprechend günstiger Entwicklung des Projektes und der "Blauen Manege" und dazugehöriger materieller Unterstützung von außen – soll die Aneignung der "Blauen Manege" durch die Blaue Karawane e.V. sein. Eine diesbzgl. Option (Vorkaufsrecht) ist mit der GEWOBA vereinbart. Diese Zielsetzung ist wichtiger Bestandteil, um Motivation und Identifikation der am Projekt Beteiligten lebendig zu erhalten.

Der Innenhof / Der Garten des "BlauHauses"

Der Innenhof/Garten ist zwischen den Gebäuden und durch einen Durchgang des "BlauHauses"-Nord von allen Seiten her zugänglich. Zur Schwabensteinstraße besteht eine breite Öffnung, da diese Seite des Grundstücks zunächst ohne Gebäude – als freier und zum Teil begrünter Platz – verbleibt.

Diese Öffnung vom Innenhof nach Außen ist ein wichtiger Teil der Projektidee und soll auch durch öffentliche Veranstaltungen im Innenhofbereich hervorgehoben werden.

Der zur KiTa BlauHaus gehörende Teil des Innenhofes/Gartens hingegen ist bestimmungsgemäß abgegrenzt durch einen Zaun, wobei für entsprechende Veranstaltungen auch hier immer eine Öffnung möglich bleibt.

Zukunftsprojekt: Café und Veranstaltungsgebäude

Auf dem zunächst freibleibenden (zum Teil bepflanzten) Platz an der Schwabensteinstraße sollen einige Jahre später ein Café und ein Veranstaltungsgebäude errichtet werden. Die Umsetzung dieses Teils des "BlauHaus"-Projektes wird davon abhängen, ob sich während der nächsten Jahre durch Vernetzung mit der Umgebung und eine entsprechende günstige Entwicklung des Quartierslebens ein ausreichender Nutzungsbedarf ergibt. Auch für dieses Vorhaben gilt die gleiche Option mit der GEWOBA wie bzgl. der "Blauen Menge".

Schlusswort

Das hier vorliegende "BlauHaus"-Projekt folgt dem Leitgedanken, dass das Bedürfnis als Individuum in der Gemeinschaft und der nachbarschaftlichen Umgebung eine Bedeutung zu haben, allen Menschen eigen ist – unabhängig von Arbeitsbelastbarkeit und Leistungsfähigkeit.

Auf dem Weg zu einem inklusiven Quartier (einer inklusiven Gesellschaft) geht es darum, die Barrieren abzubauen, die verhindern, diese Bedürfnisse ausleben zu können.

Um dies zu erreichen, um dem Projekt für die Menschen in der Region eine Relevanz zu verschaffen, werden viel Phantasie und Unternehmungsgeist erforderlich sein. Neben den genannten alltäglichen Tätigkeiten wird es darum gehen, auch mit unkonventionellen Aktivitäten normative Denkstrukturen aufzubrechen und Gewohnheitsgrenzen auf eine Weise zu überschreiten, dass Menschen (von "außen") sich animiert fühlen, teilzunehmen am Erleben von Veränderung. Sie sollen die Erfahrung machen können, teilzuhaben an einem Prozess des "Miteinander-Wachsens" (qualitativ).

Dieses Erlebnis von Bereicherung, Befreiung, Sich-Verändern-Können, zu "Wachsen" ist bereits ein bestehendes Alleinstellungsmerkmal der Blauen Karawane e.V., das im "BlauHaus"-Projekt besonders durch die "Blaue Manege" eine verstärkte Wirkung bekommen soll.

Dann wird das "BlauHaus"

- ein Ort der Begegnung der Verschieden und der Gastfreundschaft sein,
- eine Art Alltagszirkus von normal und verrückt sein,
- ein attraktives Milieu entwickeln,
- ein Kristallisationspunkt für ein buntes Leben im neuen alten Hafenviertel sein,
- für den Besucher, den Reisenden, die Möglichkeit bieten sich zu orientieren auf dem Weg zu sich selbst – oder aus sich heraus in die Ferne,
- die Gelegenheit bieten, teilzuhaben an bzw. Teil zu sein von diesem inklusiven kulturellen Projekt, dass geprägt ist von Selbstbestimmung und Verantwortung in sozialer Gemeinschaft und von bürgerschaftlichem Engagement,
- die Chance bieten, "Bereicherung" und "Wachstum" neu zu erleben und gewahr zu werden, dass es *"Zum Glück anders geht"*.

Um diesem Ziel näher zu kommen, braucht es nicht nur Phantasie, Unternehmungsgeist und viel Arbeit derer, die dies in die Tat umsetzen wollen; es braucht auch die materielle, öffentliche und private Unterstützung derer, die das auch wollen und es sich "leisten" können und "erlauben" wollen.